

Die Erziehung zur Verbundenheit mit der Partei, mit der Arbeiterklasse und mit unserem Staat ist aber nur die eine Seite der Erziehungsarbeit der Partei an der Universität. Die andere, mindestens ebenso wichtige, geht unmittelbar von der fachlichen Ausbildung aus. Unsere Parteiorganisation hat vor etwa einem Jahr ernstlich damit begonnen, die wissenschaftliche Arbeit als wichtigstes Erziehungsmittel auszunutzen. Obwohl wir damit ganz am Anfang stehen und noch mehr oder weniger experimentieren, konnten wir doch die ersten Erfolge feststellen. Den Marxismus-Leninismus als Erziehungsmittel an der Universität zu betrachten, das bedeutet in erster Linie, daß der Grundsatz: „Der Marxismus ist kein Dogma, sondern eine Anleitung zum Handeln“ nicht nur für die Praxis im allgemeinen gilt, sondern auch für die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus selbst. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, bemühen sich unsere Genossen Wissenschaftler — und vor allem auch unser parteiloser Institutsdirektor Prof. Dr. Bloch —, die Studenten zum selbständigen Denken zu erziehen. Sie zeigen ungelöste Fragen und strittige Probleme in unserer Wissenschaft und erziehen die Studenten dazu, keine „fertigen“ Formeln ungeprüft hinzunehmen. Die Parteiorganisation setzt sich ständig dafür ein, das wissenschaftliche Niveau der Vorlesungen und Seminare zu verbessern und den wissenschaftlichen Meinungsstreit zwischen den Wissenschaftlern und zwischen den Studenten zu fördern. Wir wollen erreichen, daß möglichst viele Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus im Zusammenhang studiert werden, um tiefer in die Problemstellung einzudringen. Durch die Anfertigung von Hausarbeiten nach freier Themenwahl unter Anleitung unserer Wissenschaftler, durch Vortragstätigkeit und die Arbeit als Hilfsassistenten werden die Studenten zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit erzogen. Die Parteiorganisation regt die Publikationstätigkeit der Studenten der höheren Studienjahre an und unterstützt sie dabei. Eine Reihe der besten Studenten wird von den Genossen Wissenschaftlern zu wissenschaftlichen Arbeiten in den einzelnen Abteilungen herangezogen. Einige Studenten arbeiten z. Z. an einem Sammelband über die Ideologie des westdeutschen Imperialismus mit, der bis zur 3. Parteikonferenz vorliegen wird.

Die bei allen diesen Aufgaben notwendige Auseinandersetzung mit unwissenschaftlichen Auffassungen der Vergangenheit und mit der gegenwärtigen Apologetik des Imperialismus zwingt dazu, den Marxismus-Leninismus gründlicher und zielbewußter zu studieren, zwingt zum eigenen Denken und ist damit das beste Mittel der Erziehung zur Parteilichkeit, zur wissenschaftlichen Klarheit und zur Stellungnahme für die Kräfte des Sozialismus und des Friedens. Obwohl wir — wie ich bereits betonte — erst ganz am Anfang stehen und ein planmäßig geführter wissenschaftlicher Meinungsstreit bisher nur im Wissenschaftlichen Rat vorhanden ist, kann doch gesagt werden, daß wir die bisherigen Erfolge in unserer Erziehungsarbeit durch die feste Verbindung von gesellschaftlicher und fachlicher Arbeit und durch die ständig erhöhten Anforderungen an die Studenten erreicht haben.

Wenn uns des öfteren gesagt wird, daß an unserem Institut besonders günstige Voraussetzungen für die Verbindung der fachlichen und der politischen Arbeit bestehen, so stimmt das nur zu. Richtig ist, daß entsprechend der besonderen Lage an unserem Institut — 50 Prozent der Studenten und 90 Prozent der Wissenschaftler sind Mitglieder der Partei — viele Aufgaben von der Partei direkt gelöst werden können, die an anderen Instituten z. B. Aufgabe der FDJ sein müssen. Jedoch wird eine Parteiorganisation auch an Instituten, deren